

GENEALOGIE LÄNDLE

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 1 / 2010



IN DIESER AUSGABE:

SERIE:

Aus der Familienforschung

Die Seegers aus Ludesch

Seite 2+4

REPORTAGE:

IGAL auf der Frühjahrs- messe Dornbirn

Seite 5

AUS DEM LÄNDLE:

Nachrichten und Termine

Seite 6

NEUER SERVICE:

Wiener Friedhöfe werden transparenter

Tipps für Familienforscher

Seite 7

Herausgeber:

IGAL, Interessensgemeinschaft
Ahnenforschung Ländle,
Postfach 185, A-6890 Lustenau,
E-Mail: info@igal.at,
Web: <http://www.igal.at>



*IGAL präsentierte bei der Dornbirner Frühjahrsmesse die Sonder-
schau: „Auf den Spuren unserer Vorfahren“ - Blick in das Foyer*

Das Dorf Ludesch bei Bludenz ist zum Stammsitz der Familie Seeger geworden

Das Vorarlberger Geschlecht brachte viele bedeutende Persönlichkeiten hervor

In der idyllischen Landschaft, umgeben von hohen Bergen, am Fusse des Hohen Fraßen, liegt das Dorf Ludesch -, es ist zum Stammsitz der Familie Seeger geworden. Woher der Name Seeger kommt,

In einer neuen Serie stellen wir Ihnen künftig alte Familiengeschlechter aus der Region vor. Heute informieren wir sie über die Familie Seeger aus Ludesch bei Bludenz. Im Landesarchiv in Bregenz und im dortigen Landesmuseum liegen über diese Familie umfangreiche Dokumente vor.

ist nicht genau festzustellen. Vermutlich besaß einer der Vorfahren eine Sägemühle an der Lutz. Vielleicht sogar an der Stelle, an der bis ins 20. Jahrhundert hinein eine Sägemühle stand. Von dieser Mühle erhielten die Vorfahren auch den Namen. Die Vermutung wird verstärkt durch die Tatsache, dass in den Anfängen der Name als Säger geschrieben wurde.

Das Geschlecht der Seeger findet sich 1514 urkundlich in Ludesch als „Säger“, 1544 „Seeger“ in Thüringen,

1607 „Seeger“ in Ludesch und 1652 in Thüringerberg. Kaspar Seeger schreibt dann den Namen erstmals 1650 mit Doppel-E.

Ab dem 14. April 1581 gibt es die ersten detaillierten Aufzeichnungen über das Geschlecht der Seeger. Von diesem Tag existiert ein Regierungsbefehl an die Herrschaft Bregenz und Hohenegg, den Erbtruchsesen Karl Freiherr zu Waldburg daran zu erinnern, dass es ihm untersagt sei, des Erzherzogs Ferdinand Leibeigenen, den Hans Seeger und andere bei ihren alten Gebräuchen und Herkommen bleiben lassen und keine Neuerungen vorzunehmen.

Im Osten von Ludesch, auf einem vorspringenden Ausläufer des Hohen Fraßen, liegt die alte Pfarrkirche zum Heiligen Martin. Urkundlich wurde sie bereits schon um 842 im churrätischen Reichsurbar erwähnt und ist eines der ältesten Gotteshäuser in dieser Gegend. Die heutige gotische Kirche stammt aus dem 15. Jahrhundert. Bemerkenswert sind u.a. die Fresken aus dem

Bild oben: Die kleine Kirche St. Martin am Ortsrand von Ludesch, wurde zum Zeitzeuge der Seegers - Bild rechts: Teile des Flügelaltars in St. Martin innerhalb denen sich die Seegers als Stifter verewigten.





Seeger Edlen v. Segenthal



Seeger v. Sagburg



Seeger v. Büro



Wappen des Geschlechtes
SEEGER



Erste Aufzeichnungen im Ludescher Taufbuch stammen von 1607

Fortsetzung von Seite 2

Jahre 1600 sowie der romanische Christus von 1200. Eine Inschrift an der Decke der Kirche weist auf „Seeger Kaspars son metzger“ im Jahre 1620 hin. In den tiefen Gewölbezirkeln findet man darüber hinaus ein Spruchband, bei dem man die Inschrift von Adam Seeger und Maria Bos findet sowie deren Hauszeichen. Bei der Errichtung des Flügel-

altars im Chor der Kirche verewigten sich im Jahre 1629 die Stifter des Hochaltars. Im Flügelrahmen kann man so u.a. lesen: „Ulrich Seeger anfangener diß wercks“, „Adam Pfeferkorn Urban sein Sohn“ und von „Gabriel Seeger Elisabeth Melckin sein Eheliche Hausfrau“.

Um diese Zeit - im Jahre 1607 - beginnen die ersten Aufzeichnungen des Taufbuches zu Ludesch in

Vorarlberg. Das Kirchenbuch weist zu dieser Zeit mehrere Abzweigungen der Familie Seeger auf.

Die Familie Seeger hatte sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Ludesch bedeutend vermehrt und so verließen einige die Heimat und zogen in die umliegenden Ortschaften, aber auch ins Ausland.

Einige der Seeger-Vorfahren wurden im Laufe der Jahrhunderte zu bedeutende Persönlichkeiten und auch solche, die nach Amerika Ausgewanderten, haben bis in die Neuzeit hinein Berühmtheit erlangt.



Dokument über den Ständenachweis und Entlassung aus der Leibeigenschaft wegen geplanter Auswanderung Kaspar Segers, dem Sohn des Gabriel Seeger und Elisabeth Melkin von Ludesch in die Stadt Bludenz vom 18. Januar 1655.



Plakat im Stadthaus Bregenz zur Ausstellung „175 Jahre Seeger an der Lutz“

Seeger-Vorfahren erlangten internationale Berühmtheit

Pit Seegers Vorfahren stammen aus Vorarlberg

So weist der amerikanische Folk-Sänger Pit Seeger gerne auf seine Vorfahren hin, die aus dem österreichischen Vorarlberg stammen. Pit Seeger gehörte mit Bruce Springsteen zu den Veranstaltern des großen Konzertes bei den Einsetzungsfeierlichkeiten von Barack Obama und zählt zu den bedeutendsten Folk-Sängern Amerikas.

Karl Seeger kämpfte gegen den Sklavenhandel im Kongo

Karl Seeger wurde am 30. Oktober 1854 in Mechelen (Brabant) geboren. Er studierte Jura an den Universitäten in Brüssel und Lüttich. Im Jahre 1898 wurde er Ministerial-Direktor im auswärtigen Amt und 1909 Generaldirektor der Staatsarchive und Bibliotheken.

Im Laufe des Jahres 1898 reiste er nach dem Kongogebiet, wo er die belgische Regierung an der Inaugurierung der ersten Kongoeisenbahn vertrat. Bei der Anti-Sklaverei-Konferenz von 1889-90 versah er das Amt des Sekretärs und verwaltete mit einem seiner Kollegen das internationale Bureau zur Bekämpfung des Sklavenhandels. Kurz zuvor, im Jahre 1885, ließ sich König Leopold II. von Belgien bei der Kongo-Konferenz in Berlin als Souverän des Kongo bestätigen.

Michael Seeger 30 Jahre lang Bürgermeister von Bludenz

Michael Seegers wurde wie sein Vater Kaspar Bürgermeister von Bludenz. Michael wurde im Herbst 1704 zum Bürgermeister von Bludenz gewählt. Seine erste Sorge war, das Finanzgebaren der Stadt zu regeln.

An der Wahl des Bürgermeisters durften sich nur die in der Stadt wohnenden Bürger, die sogenannten Inbürger, beteiligen. Wen die Wahl traf, der mußte das Amt annehmen, ausgenommen, er kaufte sich mit 5 Pfund Pfennig davon los. Das Stadtbuch verlangte, dass kein Bürgermeister zwei oder mehrere Jahre ohne Unterbrechung in seiner Stellung verbleiben dürfe; diese Bestimmung wurde jedoch oft ignoriert. Gerade Michael Seeger, hatte sein Amt „alter observanz gemäß resigniert“ und „wiederumb obligiert und confirmiert.“ In der Folgezeit wiederholte sich das mehrmals, obwohl es gegen das geltende Recht verstieß.

Michael Seeger wurde bereits von 1709 bis 1711, von 1712 bis 1714, von 1715 bis 1718 jeweils wieder zum Bürgermeister gewählt und am 31. Oktober 1720 wurde er abermals Bürgermeister bis zum 29. November 1724. Insgesamt noch zwei weitere Male wurde Michael von seinen Mitbürgern an die Spitze der Stadt berufen. Michael wurde am 22. Januar 1740 wegen seiner großen Verdienste

um seine Vaterstadt von Kaiser Karl VI. in den rittermäßigen Adelsstand mit dem Prädikat „von Seeger zu Sagburg“ erhoben. Er starb am 10. Aug 1746 in Bludenz.

Als Gymnastiklehrer bei Kaiserin Sissi gearbeitet

Ludwig (Gabriel) Seeger wurde am 30. Januar 1831 in Thüringen geboren. Er studierte an der Universität in München Medizin. 1851 ging er dann nach Wien. Nach Erlangung des Doktorgrades ging Ludwig nach Ludesch zurück und arbeitete an der Seite des Vaters als praktischer Arzt.

Dr. Ludwig Seeger hegte frühzeitig eine Vorliebe für turnerische Übungen und entwickelte Übungen um sie für Heilzwecke einzusetzen. Im Jahre 1863 veröffentlichte er seine Ergebnisse in einer Schrift mit dem Titel: „Das Zimmerturnen mit Kugelstab, Hantel und Wurfadel“. Diese Arbeit trug ihm viel Anerkennung ein.

Im Jahre 1869 starb sein Vater, dem er zuliebe in Ludesch geblieben und gearbeitet hat. Nach seinem Tod übersiedelte Ludwig nach Wien, um als Heilgymnastiker zu arbeiten. Seine Leistungen auf diesem Gebiet brachten Ludwig einen solchen Ruf ein, daß er sogar als Gymnastiklehrer bei der Kaiserin Elisabeth an der Wiener Hofburg tätig war.

Seine ersten poetische Versuche hatte Ludwig schon als Schüler am Gymnasium in Feldkirch verfasst. Auch an der Universität bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten hatte er bereits seine Fähigkeiten als Dichter unter Beweis gestellt.

Aber auch die Heimat hatte Ludwig nie vergessen. Seeger begann im Jahre 1879 in der Vorarlberger Mundart zu dichten. Seegers Gedichte scheiden sich in lyrische und epische, erstere bestehen größtenteils in vierzeiligen „Gsätzle und Gsängle“.

Im Bräuhaus zum „Adler“ in Ludesch trug Ludwig meist seine Gedichte vor und im Jahre 1882 erklang auch dort bei einem Liederabend erstmals das Lied „Uf da Berga“ das von Ludwig getextet wurde. 1886 erschien ein Büchlein unter dem Titel: „Nit lugg lo, mundartliche Gedichte alemannischen Stammes von Seeger an der Lutz“. Ludwig starb am 8. Januar 1893 zu Wien. Das Land Vorarlberg würdigte im Jahre 2007 im Bregenzer Landhaus in einer großen Ausstellung und in Vorträgen dieses populären Vorarlbergers. (pm)



„Auf den Spuren unserer Vorfahren“

IGAL-Sonderausstellung vom 2. bis 5. April 2009 während der Dornbirner Frühjahrsmesse

Ahnenforschung gilt immer noch bei vielen als Hobby für Sonderlinge älteren Semesters, die ihre Enkelkinder mit Stammbäumen beglücken wollen. Unter diesem Vorzeichen konnte man gespannt sein, wie die Sonderschau „Auf den Spuren unserer Vorfahren“ während der Dornbirner Frühjahrsmesse vom 2. bis 5. April 2009 angenommen werden würde. Die „Interessensgemeinschaft Ahnenforscher Ländle“ (IGAL) aus Vorarlberg verwandelte hierzu die Messehalle 14 in einen Marktplatz und Informationsbörse für Laien und Fachleute der Familienforschung. Der IGAL-Vorstand konnte bei ihrem Messe-Resümee ein überaus positives Fazit ziehen. Selbst der Bürgermeister von Dornbirn bedankte sich nach der Messe mit einem Präsent für die erfolgreiche Ausrichtung dieser Sonderschau.

Die zahlreichen Aussteller rund um die Genealogie waren mit der Qualität der Messe-Gespräche sehr zufrieden, aber auch die Besucher äußerten sich zu dem umfangreichen Themenangebot sehr positiv. Diejenigen, die

aus Neugierde diese Sonderschau aufsuchten und solche, die sich ganz zufällig in diese Messehalle verirrt, erhielten kompetente Antworten zu allen, auch ihrer teils laienhaft gestellten Fragen. So gab es aber auch einige Besucher, die im Anschluss nachdenklich über das Nachsinnen ihrer eigenen Familiengeschichte und deren Vorfahren die Sonderschau wieder verließen.

Die Messe wurde aber auch genützt, um gleichzeitig zu einem großen Familienforschartreffen aller partnerschaftlich zusammenarbeitenden Vereine und Gruppierungen einzuladen. Die IGAL konnte dann auch zahlreiche Mitglieder der Stammtische der Bayrischen Familienforschung sowie Mitglieder des Arbeitskreises Familienforschung aus Leutkirch und IGAL-Mitglieder und ihre Vertreter aus der Schweiz und aus Liechtenstein begrüßen.

Mit einem neuen Intro-Film über den Verein IGAL begann Herbert Heuß vom IGAL-Vorstand, im Foyer der Messehalle die Informationsrunde.

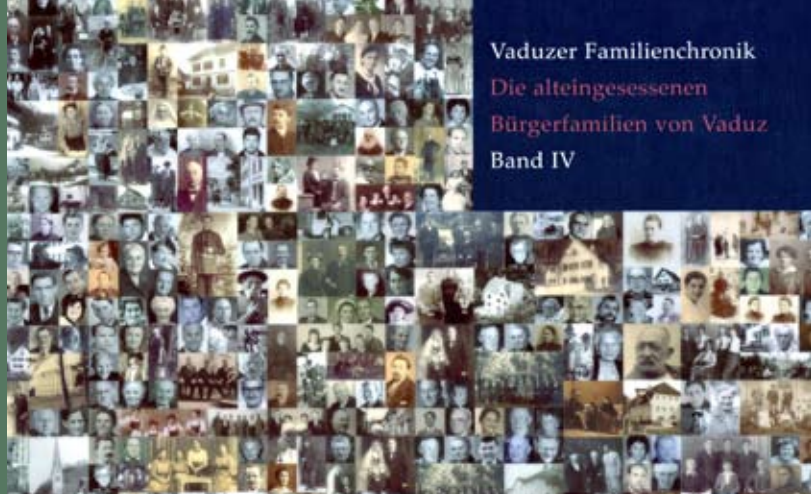
Danach führte er die Gäste in einem Rundgang durch die Messehalle und stellte das umfangreiche Angebot den Besuchern vor.

Stammbäume, Stadt-Archive, Bild-dokumente, historische Bücher und umfangreiche Forschungs-Angebote wurden dabei gezeigt und so spannte sich der Forscherbogen von Augsburg, über Vorarlberg bis nach Liechtenstein. Auch Johann Gunz, der Obmann der IGAL, begrüßte im Anschluss an den Rundgang, die Gäste und nach einem kurzen Messebummel durch die übrigen Hallen wurden die Familienforscher im vollbesetzten Linienbus der Dornbirner Verkehrsbetriebe zu einer bemerkenswerten Informationsfahrt durch Dornbirn chauffiert. Ob es im Gütle war, wo die Gäste erfuhren, dass Kaiser Franz Josef I. von der dortigen Spinnerei, die erste Telefonverbindung Österreich-Ungarns feierlich in Betrieb genommen hat, oder sei es auch auf der Anhöhe, wo mit einem Blick auf Dornbirn das frühere Leben in den Straßen lebendig wurde.

Dank gilt der Interessensgemeinschaft Ahnenforschung Ländle für die Durchführung der Sonderschau. Sie haben es erstmals gewagt, eine derartige Veranstaltung zu organisieren und es bleibt zu hoffen, dass sich auch andere Familienforscher für solche öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen einsetzen. (pm)

Bild oben: Eine der vielen meterlangen Familienstammbäume, die in der Sonderschau zu sehen waren. - Bild links: Bei dem umfangreichen Angebot konnten alle Interessierten etwas finden.





Vaduzer Familienchronik
Die alteingesessenen
Bürgerfamilien von Vaduz
Band IV



Latenser I

IGAL erhält Vaduzer Familienchronik

Anton Sprenger, IGAL-Mitglied und aktiver Familienforscher aus Liechtenstein konnte vor Kurzem dem Vorstand des IGAL das im Jahre 2009 erschienene 9-bändige überarbeitete Werk zur Familienchronik der alten Liechtensteiner Bürgergeschlechter und Neubürger als Geschenk übergeben.

„Viele engagierte und interessierte Menschen haben daran gearbeitet und viel Zeit in die Erstellung dieser Familienchronik investiert“ so Sprenger. „Zurückgegriffen wurde auf Aufzeichnungen des Triesner Pfarrers Fridolin Tschugmell (1896 - 1981), welcher sich zeitlebens mit der Geschichts- und Familienforschung des Landes beschäftigte.

Die Vaduzer Familienchronik baut inhaltlich auf den Angaben von Fridolin Tschugmells «Familienbuch Vaduz (1550 - 1950) auf wie auch formal an den Familienchroniken der Gemeinden Triesen und Triesenberg. Auf den neuesten Stand gebracht durch Beizug von Daten aus dem Vaduzer Gemeindearchiv, der Vaduzer Einwohnerkontrolle und dem Zivilstandsamt wurden die Angaben bis zum Sommer 2002 aktualisiert.

Die Bände enthalten alle 43 alteingesessenen Vaduzer Bürgergeschlechter, seit Beginn der Aufzeichnungen in den Pfarrbüchern dokumentiert. Umfangreichere Dokumente von Geschlechtern sind unterteilt in Stämme und Zweige, welche wiederum weiter verfeinert wurden.

Kontakt:

anton.sprenger@igal.at
oder

Gemeindeverwaltung Vaduz-Städle 6, FL-9490 Vaduz

Geschichtswerkstatt Dornbirn mit neuen Projekten

Die Geschichtswerkstatt Dornbirn hat einige sehr interessante Projekte, die für alle Familienforscher in der Region von Interesse sein dürften.

Beispielsweise befasst sich ein Projekt mit der Erstellung einer Dornbirnkarte über die Versorgung mit Lebensmitteln. In ihr sind alle in den letzten 100 Jahren bestandenen Metzgereien, Bäckereien und Milchprodukte- sowie Gemischwarenläden verzeichnet. Wenn man bedenkt wie viele Dornbirner und Lustenauer „hin- und hergewandert“ sind, eine ergiebige Quelle für jeden Familienforscher.

Als sehr interessantes Hobby bezeichnet Frau Hildegard Oprießnig das Lesen alter Schriften und deren Transkription und Transliteration. Ein für alle Lustenauer interessantes Beispiel hat Frau Oprießnig der IGAL dankenswerterweise zur Veröffentlichung übergeben. Mittlerweile sind einige Dornbirner auf

den Geschmack gekommen und lesen in Dokumenten, die noch niemand vor ihnen gelesen hat. Die Erkenntnisse daraus geben tiefen Einblick in die Vergangenheit und führen auch zu neuen und teilweise überraschenden Erkenntnissen. Diese werden an den monatlichen Sitzungen der Geschichtswerkstatt im Detail besprochen.

Selbstverständlich hat das Stadtarchiv Dornbirn grosses Interesse an diesen Arbeiten, die durch Stadtarchivar Harald Rhomberg auch gebührend gewürdigt werden.

Eine wahre Fundgrube sind die Zeitgerichtsprotokolle. Jeder der „etwas geleistet hat“ ist darin vermerkt.

Kontakt:

*Geschichtswerkstatt Dornbirn
Obmann Bruno Oprießnig
Telefon 05572 294 38
<http://dornbirner-geschichtswerkstatt.com>*

IGAL bietet in Kürze mehr Informationen über das Internet

Um ihre internationalen Mitglieder „hautnah“ zu informieren, ist derzeit der Verein IGAL dabei, den gesamten Internet-Auftritt zu überarbeiten.

Hierbei sollen nicht nur die Mitglieder von den umfangreichen Datenbankangeboten profitieren, sondern auch alle anderen Familienforscher und Interessierte werden in dem künftigen Programm viel Neues geboten bekommen.

Neben dem Mitgliederbereich, der nur mit einem Passwort zugäng-

lich ist, erhalten aber auch Hobbyforscher und Neugierige viele Anregungen, wie sie ihre eigenen Familiendaten erfassen können und welche ersten Schritte hierfür nötig sind.

Kontakt:

*IGAL - Interessengemeinschaft
Ahnenforscher Ländle
Vorstand Heinz Spieler
heinz.spieler@igal.at
<http://www.igal.at>*

Wiener Friedhöfe werden transparenter



Wiener städtische Friedhöfe bieten online eine kostenlose und detaillierte Verstorbenenensuche

Seit einigen Wochen bieten die Wiener städtischen Friedhöfe eine wichtige Option für zahlreiche Familienforscher. Neben der üblichen Verstorbenenensuche bietet die Friedhofsverwaltung Wien seit Kurzem auch zahlreiche Details über alle dort bestatteten Personen in einer Grablege.

Der Wiener Zentralfriedhof wurde 1874 eröffnet und ist mit einer Fläche von nahezu fast 2,5 Quadratkilometer die zweitgrößte Friedhofsanlage Europas, an der Zahl der rund drei Millionen Bestatteten gemessen, ist sie mit Abstand die größte. Der Friedhof zählt aufgrund seiner vielen Ehrengräber, der Jugendstil-Bauwerke und des weitläufigen Areals heute zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien.

Aber auch Familienforscher, die einen Verstorbenen in Wien suchen,

können nun bei ihrer Suche wichtige Informationen online abfragen. Die Daten aller auf den Wiener Städtischen Friedhöfen beigesetzten Personen sind inzwischen in sogenannten Friedhofsgrabbüchern dokumentiert und seit einigen Jahren werden die Verstorbenen- und Grabstellendaten von der Friedhöfe Wien GmbH auch elektronisch erfasst.

Derzeit sind die Daten von rund zwei Millionen Verstorbenen in 800.000 Grabstellen online verfügbar. Damit sind zirka 90 Prozent aller Grabstellen mit aufrechtem Benützungsrecht erfasst und auch die Nacherfassung erfolgt kontinuierlich weiter.

In der Verstorbenenensuche finden Sie Angaben zu allen auf den Friedhöfen der Friedhöfe Wien GmbH beigesetzten Personen, mit Ausnahme der konfessionellen Friedhöfe.

In dem neuen Portal werden nun auch alle darin bestattenden Personen angezeigt und anderes mehr.

Neben dem Namen werden auch der Künstlername angezeigt, das Geburtsdatum und Lebensalter. Weiter werden, soweit vorhanden auch das Sterbedatum und das Bestattungsdatum angegeben.

Mit der Angabe des Friedhofs, die Online-Suche umfasst alle städtischen Friedhöfe, werden die Grabstelle genannt und auch das Ende des Grabnutzungsrechts.

Besonders interessant ist auch die Auflistung aller Personen die ebenfalls in diesem Grab bestattet wurden. Sie enthalten genauso das entsprechende Bestattungsdatum.

Bild oben: Blick in den Wiener Zentralfriedhof. Im Hintergrund die Karl-Borromäus-Kirche.

Werden Sie Mitglied in einer starken Forschergemeinschaft!



Als überregionale Interessensgemeinschaft ist IGAL Ansprechpartner für jeden, der sich für Familienforschung interessiert.

IGAL bietet einen kostenfreien Erfahrungsaustausch zwischen allen Personen, die sich mit Genealogie und Familiengeschichte befassen.

IGAL archiviert auch alle genealogischen Unterlagen und Familienchroniken, die sonst bei eventuellen „Entrümpelungsaktionen“ verloren gehen würden.

Der Verein umfasst derzeit 152 Mitglieder.



Informieren Sie sich unverbindlich und werden Sie Mitglied:

Johann Gunz, Obmann
Telefon +43 5572 21950
E-Mail: johann.gunz@igal.at

Ursula Simmerle, Schriftführerin
Telefon +43 650 9014565
E-Mail: ursula.simmerle@igal.at

Weitere Informationen: www.igal.at